

**Neue Zeitschriften.** „Londoner deutsches Journal für Kunst, Literatur, Gewerbe und öffentliches Leben“ nennt sich ein in der englischen Metropole soeben erscheinendes neues Blatt in deutscher Sprache. Es ist das erste nicht politische Unternehmen derart. Da uns nichts über Mitarbeiter, Redaction und sonstige Verhältnisse bekannt ist, so müssen wir uns begnügen, den Zweck: auch im Auslande der deutschen Sprache ein Organ zu verschaffen, zu loben. — Gleichfalls mit loblicher Tendenz kündigt sich eine neue Frankfurter Zeitschrift, die „Concordia“ an, welche den Ueberschuß ihres Ertrages dem Fond der mehrfach von uns erwähnten Dresdner Schillerstiftung übergeben will. Da uns auch über dieses Blatt nähere Mittheilungen zur Zeit noch nicht zugegangen, werden wir auf dasselbe zurückkommen.

**Musik.** H. Dorn, der Componist der „Nibelungen“, arbeitet an einer komischen Oper, zu welcher Paul Hense die Dichtung geliefert hat. — Die Pariser Auführung der Oper „Santa Chiara“ des Herzogs von Coburg ist noch verschoben worden. — Musikdirector A. Pabst in Königsberg, dessen „letzte Tage von Pompeji“ vor einigen Jahren in Dresden beifällig aber ohne nachhaltigen Erfolg aufgeführt wurden — ist mit einer neuen großen Oper „die Longobarden“ beschäftigt. — In Karlsruhe ist Glucks „Alceste“ in Maxen Richard Wagners „Lohengrin“ zum ersten Male gegeben worden. Des letztern Componisten „Lohengrin“ ist in Mainz in Vorbereitung.

**Die permanente Gemälde-Ausstellung des Künstler-Vereins in Köln.** Die permanente Gemälde-Ausstellung des Künstler-Vereins in Köln hat einen ganz neuen Aufschwung genommen. Unter den Künstlern, welche in der jüngsten Zeit die Ausstellung besichtigten, sind vorzüglich zu nennen Daw. Achenbach in Düsseldorf, Oscar Vegas in Berlin, A. von der Embden in Cassel und F. C. Meyerheim in Berlin. Was der Ausstellung einen besondern Reiz verleiht, ist ein mit Gemälden älterer Meister ausgestatteter Saal, in welchem vertreten sind: Ph. Bouvermann, Karl Maratti, Ant. Wateau, Lud. Bachhuyfen, Roos, Joh. Wynnants, P. Rembrant van Ryn, P. P. Rubens, Joh. Sprunck, Salvator Rosa u. a.

## Bermischtes.

**Kopenhagen.** Ein Reisender, der vor Kurzem daselbst verweilt, giebt von dieser nordischen Hauptstadt folgende lebendige Schilderung: Die Stadt ist sehr regelmäßig und äußerst zierlich gebaut, so daß viele Partien an Brüssel erinnern. Die vorspringende Lage nach der See ist die glücklichste, welche gedacht werden kann. Der große weite Hafen giebt nicht allein dem Müßiggänger fortwährend die angenehmste und abwechslungsreichste Unterhaltung, weil unausgesetzt Dampf- und Segelschiffe aus- und einlaufen, oder in schönen Gruppen vor Kronenburg passiren oder liegen; sondern er bietet namentlich das erfreulichste Bild menschlicher Thätigkeit. Die schönsten und weitausgedehnten Promenaden, namentlich die sogenannte lange Linie mit den dahinterliegenden Wällen längs dem Meere, sowie auf der andern Seite Friedrichsberg und andere bieten eben so schönen als gesunden Aufenthalt im Freien. Besonders aber ist es Tivoli, wo sich täglich die Bergnügungslustigen unter den hiesigen 135,000 Einwohnern zusammenfinden. Tivoli bildet die Universität aller anständigen öffentlichen Bergnügungen und Spiele, und sollten alle Unternehmer öffentlicher Bergnügungsorte vom Festlande das hiesige Tivoli mindestens acht Tage genießen, um zu sehen, was und wie viel man für wenige Pfennige Entree dem Publikum bieten und doch dabei reich werden kann. — Die öffentliche Ordnung ist hier musterhaft, der Volkscharakter höchst liebenswürdig, weil die Kopenhagener nicht nur gegen Fremde, sondern auch unter sich außerordentlich höflich, bescheiden und zuvorkommend, dabei sehr ruhig und besonnen sind. Man fühlt sich dabei hier so wohl, daß das Scheiden schwer wird. Und dies scheint sehr vielen Deutschen so zu gehen, denn es leben sehr viele hier. — Der Kopenhagener scheint sehr fleißig zu sein; denn den ganzen Tag sieht man außer den Geschäftsleuten, Dienstboten und Arbeitern nur Wenige auf den Straßen: Jeder sitzt in seinem Comptoir oder Werkstatt. Allein Abends gegen 6 Uhr ändert sich die Scene; da strömt alles aus und dann werden die Straßen ebenso übervoll wie in Breslau, und man sieht, daß Kopenhagen eine große Stadt ist. Von 6 bis 12 Uhr Abends gehen die Volksergnügungen ununterbrochen fort, weil hier gegenwärtig die nächtliche Dämmerung so stark ist, daß man um 12